

## Oberst Wilkerson zur Ukraine, NATO, Assange und Israels Krieg

*Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.*

**Zain Raza (ZR):** Vielen Dank, dass Sie heute dabei sind, willkommen zu einer weiteren Folge von Die Quelle. Ich bin Ihr Gastgeber, Zain Raza. Heute spreche ich mit Lawrence Wilkerson über die neuesten Entwicklungen rund um den Krieg in der Ukraine, den Fall Julian Assange sowie Israel und Gaza. Lawrence Wilkerson ist pensionierter Oberst, der 31 Jahre lang in der US-Armee diente. Von 2000 bis 2005 war er außerdem Stabschef des damaligen Außenministers Colin Powell. Heute ist er Senior Fellow am Institute for Responsible Statecraft. Lawrence, willkommen zurück.

**Lawrence Wilkerson (LW):** Danke, dass ich wieder hier sein darf.

**ZR:** Am 24. Februar 2024 jährte sich der Einmarsch der Russen in die Ukraine zum zweiten Mal. Meiner Beobachtung nach konzentrierten sich viele Berichte und Dokumentationen, die in den deutschen Leitmedien anlässlich dieses Ereignisses veröffentlicht wurden, stark auf die Schrecken des Krieges, welche von der russischen Invasion verursacht wurden – und das meiner Meinung nach zu Recht. Nach Angaben des Büros des UN-Hochkommissars für Menschenrechte sind seit Beginn des Krieges 10.582 Zivilisten ums Leben gekommen, dazu kommen 31.000 ukrainische Soldaten, eine Angabe, die der ukrainische Präsident Selenskyj kürzlich veröffentlichte. Allerdings erleben wir am 20. März eines jeden Jahres – dem Tag, an dem die USA in den Irak einmarschiert sind und Massenvernichtungswaffen eingesetzt haben, die fast 8- bis 9-mal so viele Menschen getötet haben, wobei konservative Schätzungen von 300.000 bis 350.000 getöteten Zivilisten ausgehen und der Krieg im Vergleich zum Ukraine-Krieg noch brutaler war – keine qualitativ und quantitativ ausführliche Berichterstattung. In Bezug auf die Ukraine verwenden die Medien die Farben der ukrainischen Flagge und konzentrieren sich auf die detaillierten Berichte und Geschichten der Opfer. Sie zeigen sich solidarisch, indem sie eine klare moralische Haltung gegenüber den Aggressoren einnehmen, sowohl moralisch als auch rechtlich. Über den Irak findet keine solche Berichterstattung statt. Tatsächlich wurden die meisten führenden US-Politiker wie

Colin Powell, Dick Cheney und George Bush von den Medien in der Öffentlichkeit rehabilitiert, anstatt zur Rechenschaft gezogen zu werden. Könnten Sie als jemand, der während des Irak-Krieges als Außenminister für Colin Powell Stabschef war, den zweiten Jahrestag des Ukraine-Krieges kommentieren und auf diese Diskrepanz in der Medienberichterstattung eingehen und was sie aussagt?

**LW:** Meines Erachtens wird es immer eine Diskrepanz in der Medienberichterstattung geben, vor allem, wenn man sich auf westliche Medienquellen stützt. Und damit meine ich nicht nur die Vereinigten Staaten, sondern auch London im Besonderen, aber auch andere. Und ich würde London in letzter Zeit als Washingtons Hampelmann bezeichnen. Ich denke, das wird den Premierminister wahrscheinlich früher oder später seinen Job kosten; früher wäre mir lieber. Aber die Medien in diesem Land sind und waren der Kriegsmaschinerie scheinbar ergeben – vielleicht sollte ich nicht scheinbar sagen. In jeder Hinsicht sind die Vereinigten Staaten seit dem ersten Golfkrieg, als George H.W. Bush das Imprimatur der UN übernahm, der einzige Unterschied zwischen diesem und dem zweiten Krieg, der im Wesentlichen Saddam Husseins Armee aus Kuwait vertrieb und dann aufhörte, seither unabhängig ob Demokrat oder Republikaner, Bill Clinton oder George W. Bush oder Barack Obama, mit einer kleinen Pause unter Barack Obama, aber nicht viel, ein Land der Sanktionen und des Krieges. Krieg und Sanktionen, das ist unsere einzige Außenpolitik. Und das ist meiner Meinung nach ein schwerer Fehler. Und zwar nicht nur in dem Sinne, dass es unmenschlich ist, sondern auch, weil es das Imperium zu Fall bringt und letztlich das ruinieren wird, was nach dem Zweiten Weltkrieg wohl das Neue Rom mit der Möglichkeit war, alles Mögliche in der Welt zu bewirken. Einiges davon wurde verwirklicht, aber im Wesentlichen ist es jetzt so weit gekommen, dass Bomben, Kugeln, Bajonette und Sanktionen die Grundlage der amerikanischen Außenpolitik sind. Und der Irak ist nur ein Spiegelbild dessen, dass es keine Rechenschaft dafür gibt, ob es sich nun um staatlich geförderte Folter oder all die Todesfälle handelt, von denen Sie sprachen. Und wir sprechen noch nicht einmal von den Millionen von Vertriebenen, die entweder intern oder extern vertrieben wurden und in einigen Fällen immer noch vertrieben sind. Ich vermute, wenn Sie heute mit einem durchschnittlichen Mann oder einer durchschnittlichen Frau auf den Straßen von Bagdad sprechen, würden sie Ihnen sagen, dass es ihnen unter Saddam Hussein besser ging. Wir richten also diese Verwüstung an.

Aber das ist kein Grund für diejenigen von uns, die das verstehen und denen es lieber wäre, es würde anderswo nicht passieren, den Konflikt in der Ukraine nicht zu kritisieren, der an Wahnsinn grenzt. Und wenn man an all die führenden Politiker der Welt denkt, die daran beteiligt sind, von Joe Biden bis zu Jens Stoltenberg von der NATO, dann ist es doppelt wahnsinnig, denn diese Leute sollten es in ihrem Herz und Gehirn besser wissen und tun es wahrscheinlich auch. Aber sie verfolgen diese Politik weiter. Sie sind darin gefangen. Ray McGovern und ich haben kürzlich in Consortium News einen Meinungsartikel veröffentlicht, in dem wir einen Präsidenten nach dem anderen zitierten, einschließlich Joe Biden, einschließlich Minister Blinken, als er Joe Bidens nationaler Sicherheitsberater war, einschließlich Bill Burns, als er Botschafter in Mexiko war. Wir haben sie zitiert, um über Verantwortlichkeit zu sprechen. Sie sagten, dass die Ukraine und die Verteidigung der Ukraine durch die USA oder die Beteiligung an der Verteidigung der Ukraine eine

Katastrophe wäre. Und sie sagten es in unmissverständlichen Worten, Worten, die mir heute klar sind und die mir schon immer klar waren. Und Sie sprechen von Selenskyj, der 31.000 einräumt. Selbst die CIA, gesegnete Seelen, die sie sind, sagen, dass es doppelt so viele sind. Sie sagen, es sind über 60.000. Und sie sagen, dass die Zahl der Zivilisten doppelt so hoch ist, wie Selenskyj zähneknirschend zugegeben hat. Wir haben es also mit einem Land zu tun, das von Anfang an dem Untergang geweiht war. Einem Land mit etwa 35 bis 40 Millionen Einwohnern steht ein Land mit etwa 145 bis 150 Millionen Einwohnern gegenüber, mit elf Zeitzonen von strategischer Tiefe und einer industriellen Basis, die nur darauf gewartet hat, dass etwas wie dieses sie wiederbelebt, was auch geschehen ist. Ich habe mir neulich die Diagramme einer vertrauenswürdigen Quelle zu einer wirtschaftlichen Analyse der Auswirkungen unserer Sanktionen angesehen, und man sah, dass die Diagramme sich umkehrten. Die Grafik für den Handel mit den Vereinigten Staaten und Russland sah zum Beispiel so aus. Und das Diagramm für China und Indien sah so aus, mit der Linie hier in der Mitte. Nun, es hat sich gedreht. Jetzt stehen Indien und China an der Spitze. Und nebenbei bemerkt, übersteigen deren Handelsbeziehungen die der USA mit Russland, welche geradezu Null sind. Sie haben uns also einfach durch Indien und China ersetzt. Wenn man die Personen aus Indien beachtet, die ein wenig Mut haben und sich in letzter Zeit geäußert haben, einschließlich ihres Außenministers, dann versteht man das. Sie begreifen es. Und ich sage nicht, dass sie glücklich damit sind, aber sie sind sicherlich nicht unzufrieden damit. Ihnen geht es gut, und Russland geht es gut. Im vergangenen Jahr betrug das Wachstum vielleicht 2,6 bis 3 %, was kein wirkliches Maß ist. Der wirkliche Maßstab ist die industrielle Basis des Landes und was sie jetzt leistet. Sie übersteigt bei weitem die Kapazität unserer eigenen industriellen Basis, weshalb Biden und andere diese massive Bewegung in Gang gesetzt haben, um die industrielle Basis der USA wiederzubeleben, was meiner Meinung nach teilweise fehlgeleitet ist. Ob es sich nun um den Schiffbau oder um die Herstellung von Artilleriegeschossen handelt, was auch immer es in der Verteidigungsindustrie sein mag, sie versuchen, sie mit Milliarden von Dollar wiederzubeleben. Damit werden die Raubtierkapitalisten, die diese Basis jetzt beherrschen, noch reicher. Aber so sehr fürchten sie sich vor dem, was geschieht. Und entsprechend übermächtig ist Russland jetzt gegenüber der Ukraine. Was ich neulich von Selenskyj gehört habe – es war sehr verhalten – aber ich glaube, er richtet sich öffentlich an Putin. Wahrscheinlich auch privat und noch deutlicher: Lass uns reden. Und ich hoffe, dass wir ihn dabei nicht zurückhalten, wir oder Deutschland oder London oder wer auch immer. Boris ist nach Istanbul gereist, um ihnen zu erklären, dass sie das Abkommen, auf das sie sich geeinigt haben, nicht unterschreiben sollten, und so weiter. Wir müssen das stoppen. Das ist der Kernpunkt, und es muss aufhören. Wir töten junge Männer und Frauen, und das muss nicht sein; sowohl ukrainische als auch russische, aber jetzt vor allem ukrainische. Und es gibt keinerlei Aussicht auf Erfolg. Das alte Sprichwort lautet also: Wenn du ein Loch gräbst und du steckst tief drin, dann ist die erste Regel, aufzuhören zu graben. Und das ist es, was die Ukraine und ihre Unterstützer tun müssen.

**ZR:** Sie haben die Kriegsmaschine erwähnt. Ich möchte diesen Aspekt näher beleuchten. Die Finanzminister der Europäischen Union trafen sich kürzlich in der belgischen Stadt Gent, um über die Erhöhung der Militärausgaben in Europa zu beraten. Einer der Vorschläge war, die

Europäische Investitionsbank (EIB) zur Erhöhung der Militärausgaben einzubeziehen, was nach den derzeitigen Vorschriften nicht zulässig ist. Die EIB beschafft Geld auf den Kapitalmärkten und investiert derzeit in die Bereiche Klimaschutz, kleine und mittlere Unternehmen sowie Infrastruktur. Die Finanzminister verschiedener EU-Staaten sind jedoch der Ansicht, dass sie aufgrund der Aggression Russlands, die ihrer Meinung nach die Sicherheit Europas bedroht, nicht in diese Richtung gehen können. Der Schritt wird zu einer Zeit diskutiert, in der 18 von 31 NATO-Mitgliedsstaaten das 2%-Ziel für Militärausgaben in diesem Jahr erreichen werden. Das ist eine Rekordzahl und eine Versechsfachung gegenüber 2014. Auch das ungarische Parlament hat kürzlich der Aufnahme Schwedens in die NATO zugestimmt. Damit steht dem Beitritt Schwedens zu diesem Militärbündnis, das auf 32 Mitglieder anwachsen wird, nichts mehr im Wege. Darüber hinaus wird die deutsche Regierung nach Angaben der Deutschen Presse-Agentur in diesem Jahr die Rekordsumme von 73 Milliarden Euro für Militär und Verteidigung ausgeben. Der deutsche Finanzminister Christian Lindner erklärte außerdem, dass man, sollte man mehr Geld für das Militär benötigen, die Sozialausgaben und Subventionen für die Industrie kürzen müsse. Können Sie als jemand, der den militärisch-industriellen Komplex in den Vereinigten Staaten aus nächster Nähe erlebt und seine Expansion über Jahrzehnte hinweg beobachtet hat, etwas zu den Auswirkungen dieser Militärausgaben und der Expansion auf die europäischen Bürger sagen? Werden sie dadurch sicherer und solider, vor allem, wenn man bedenkt, dass all dies mit der Rechtfertigung einer unmittelbaren Bedrohung durch Russland geschieht?

**LW:** Es wird sie nicht sicherer machen. Es wird sie unweigerlich unsicherer machen. Und das sage ich aus einer Reihe von Gründen. Aber der allgemeine, übergreifende Grund, warum ich das behaupte, ist, dass jegliches Geld, ausgegeben für diese Art von Verteidigung, wenn man so will, absurd ist, denn Russland hat nicht die geringste Absicht, in die NATO oder ein NATO-Land einzumarschieren. Die negativen Folgen, die damit verbundenen negativen Folgen, bedeuten, dass das Geld nicht für die Zwecke ausgegeben wird, für die es ausgegeben werden sollte. Das Geld fließt nicht in erster Linie in eine neue Energiezukunft, in die Art von zu ergreifenden Maßnahmen, zu Regierungen auf der ganzen Welt, um das zu bekämpfen, was gerade auf uns zurollt. Wir bezeichnen es gemeinhin als Klimawandel, aber ich nenne es lieber Klimakrise, weil es sich um die ultimative Krise handelt. Ich habe gerade ein Buch gelesen, *Licht aus dem Osten: Eine neue Geschichte der Welt*. Es ist ein wunderbares Buch von einem Oxford-Wissenschaftler, der einen umfassenden Blick auf die Geschichte wirft, aber er konzentriert sich auf das, worauf der Westen sich nie wirklich konzentriert. Und das ist Zentralasien und wie es einst von der Welt beneidet wurde, sofern man das so sagen kann, da es damals nicht so viele Kommunikationsmöglichkeiten außerhalb dieses Gebiets gab. Aber es war ein unglaublicher Ort, an dem es von Handel und Gewerbe nur so wimmelte. Und die Tatsache –ein anderer Oxford-Gelehrter weist in seinem Buch darauf hin –, dass die türkische Basis aller Sprachen von der Mongolei bis hin zum östlichen Mittelmeer den Handel ermöglichte; man konnte kommunizieren. Grundlegende Kommunikation war möglich. Und so kam es zu diesen unglaublichen Entwicklungen, die plötzlich ein jähes Ende fanden, als die Reiterhorden, allen voran die Hunnen, kamen und begannen, jeden zu vernichten, einschließlich des ost- und weströmischen Reiches, das wahrscheinlich mächtiger war, als zu dieser Zeit das persische Reich – vielleicht war das

persische Ostreich ebenbürtig. Und wenn wir uns solche Momente noch einmal ansehen, dann ist es wirklich erstaunlich, dass der Klimawandel etwas mit diesen Kräften zu tun hat. Denn das Klima veränderte sich, zwar nicht so dramatisch und lebensbedrohlich, wie es sich jetzt und bis zum Ende dieses Jahrhunderts verändern wird, aber das ist etwas, das sie schließlich erkannten und gegen das sie etwas unternehmen mussten. Und sie retteten ein wenig von ihren Imperien und ein wenig von ihrem Handel und ihrer Wirtschaft und schufen damit wohl die Voraussetzungen für die Entwicklung Europas, auf die ich später noch näher eingehen kann.

Einer der Punkte dieses Autors ist, wie unterentwickelt Europa war und wie unglaublich rückständig es gegenüber all diesen Regionen war. Heute betrachten wir es und nennen es erstaunlich rückständig. Es ist erstaunlich, wie die Welle der Geschichte über all das hinweggezogen ist. Jetzt rollt sie wieder über uns hinweg, aber dieses Mal, denke ich, in einer für uns alle existentiellen Weise. Und wenn ich das sage, dann meine ich das Klima und ich meine auch die Atomwaffen. Damals gab es noch keine Atomwaffen, und Gott bewahre, dass sie einigen der damaligen Feindseligkeiten nachgegeben hätten. Aber heute müssen wir uns mit ihnen auseinandersetzen. Und anstatt sich damit auseinanderzusetzen, wie wir es nach dem Kalten Krieg begonnen haben, und die Bestände zu reduzieren und zu versuchen, diese kleinen Bestände zur Abschreckung und dergleichen sinnvoll zu nutzen und vielleicht sogar auf Null zu reduzieren, weil es sich auch hier um Waffen handelt, die Leben vernichten, erhöhen wir die Bestände wieder und bauen immer ausgefeiltere und gefährlichere Waffen. Jedes Mal, wenn eine Nation sozusagen einen Vorsprung bei Atomwaffen und vor allem bei der damit verbundenen Technologie erlangt, drehen die anderen Nationen durch und beginnen mit dem Bau von Programmen, um zu versuchen, es dieser Nation gleichzutun. Es besteht auch immer die Verlockung, wenn man die Nation mit dem technologischen Vorsprung ist, es hinter sich zu bringen. Sie wissen schon, loslegen und es hinter sich bringen und dann kommen sie.... Und die Militärs reden wieder auf diese Weise, besonders das amerikanische Militär.

Das sind also zwei Aspekte, mit denen wir uns befassen müssen. Und man kann sich nicht mit ihnen befassen, wenn man seine Ressourcen in einen erbarmungslosen, nicht zu gewinnenden Konflikt in der Ukraine verlagert. Und wenn Sie beschließen, wie ich gehört habe, diese undeutlichen Gerüchte – vor allem aus London, ich denke manchmal, dass sie dort jetzt verrückt sind, genau wie wir in Washington. Aber wenn Sie glauben, dass Sie NATO-Truppen, NATO-Ausrüstung, NATO-Flugzeuge, die von NATO-Partnern geflogen werden, in dieses Gefecht schicken können, dann öffnen Sie die Büchse der Pandora für die totale Zerstörung, denn es wird atomar werden. Sie werden also diese existenziellen Bedrohungen in der Ukraine zusammenführen, sollten sie nicht vorsichtig sein. Das ist die wahre Gefahr hier. Wir müssen das hinter uns bringen. Wir müssen es überwinden. Ich glaube, es war Papst Franziskus, dem ich gestern zugehört habe – ich habe Netanjahu auf CBS gehört, ich meine, was für eine Parodie eines bedeutenden Weltführers das war – aber Papst Franziskus sagte im Wesentlichen, dass es aufhören muss. Der Krieg muss aufhören. Ich wünschte, er hätte es noch drastischer formuliert, als er es tat. Und er hat Recht. Er hat Recht aus allen möglichen geostrategischen und geopolitischen Gründen, und er hat Recht

aus allen möglichen humanitären Aspekten. Außerdem hat er aus dem Grund recht, den ich gerade genannt habe. Wenn wir dem nicht Einhalt gebieten, könnte das zu noch viel Schlimmerem führen. Das ist also die Quintessenz zur Ukraine, denke ich.

**ZR:** Wechseln wir das Thema und sprechen über den Fall von Julian Assange. Der britische High Court hat letzte Woche zwei Tage lang darüber verhandelt, ob dem WikiLeaks-Gründer und preisgekrönten Journalisten Julian Assange ein Rechtsmittel gegen seine Auslieferung an die Vereinigten Staaten gewährt werden soll, wo er wegen Spionage angeklagt werden soll. Um ein wenig zurückzugehen und einen Rückblick zu geben: Zuvor hatte ein Richter Assanges Auslieferung blockiert, weil er sich Sorgen um seine Gesundheit machte, insbesondere, dass er sich im Falle einer Auslieferung in die USA das Leben nehmen könnte. Der Oberste Gerichtshof des Vereinigten Königreichs hob diese Entscheidung jedoch auf, nachdem die Vereinigten Staaten 2022 Berufung eingelegt und versichert hatten, dass sie Assange nicht in ein Hochsicherheitsgefängnis namens ADX Florenz verlegen oder ihn einem strengen Regime unterwerfen würden, das als SAM, daher besondere Verwaltungsmaßnahmen bekannt ist, und ihn vielleicht in Zukunft nach Australien überstellen würden. Menschenrechtsorganisationen sowie wichtige Medienorganisationen, darunter auch das australische Parlament, haben die Verfolgung auf der Grundlage des Espionage Act von 1917 verurteilt, der ihrer Ansicht nach einen neuen Präzedenzfall schaffen und Journalismus kriminalisieren würde, der sich kritisch mit der nationalen Sicherheit der USA auseinandersetzt. Dieser Fall ereignete sich im selben Monat, in dem einer der schärfsten Kritiker des russischen Präsidenten Putin, Alexej Nawalny, unter mysteriösen Umständen in einem Gefängnis in der Arktis starb. Wie Assange hatte auch Nawalny Material über Korruption veröffentlicht, allerdings in seinem Fall in Russland, und äußerte sich in den sozialen Medien sehr lautstark und kritisierte offen das russische Establishment. Im Fall von Nawalny war der mediale und politische Aufschrei jedoch gewaltig. Bislang haben die Vereinigten Staaten und die Europäische Union Hunderte neuer Sanktionen verhängt, allein die USA haben 600 hinzugefügt. Der Sprecher für nationale Sicherheit im Weißen Haus, John Kirby, erklärte, dass dies erst der Anfang sei und bald weitere Maßnahmen ergriffen würden. Können Sie sich zu diesen beiden Fällen äußern und sind Sie der Meinung, dass sie unterschiedlich behandelt werden sollten?

**LW:** Nein. Natürlich gibt es Unterschiede, so wie es immer welche gibt. Aber heute Morgen wurde ich in einem Gespräch mit einem anderen Menschen fast aus heiterem Himmel darauf aufmerksam. Er stellte mir folgende Frage: „Was ist der Unterschied zwischen Alexei Navalny und Julian Assange?“ Wir unterhielten uns also darüber, und kamen am Ende des Gesprächs beide zu dem Schluss, dass es gar keinen großen Unterschied gibt - und es handelte sich nicht um einen zurückhaltenden Menschen, mit dem ich da sprach. Auf der einen Seite haben wir Nawalny, der im Westen, insbesondere in den Vereinigten Staaten, als Held gefeiert wird. Und auf der anderen Seite haben wir Assange, der viele Menschen auf seiner Seite hat, vor allem intellektuell, wegen des Angriffs auf Journalisten. Ich halte das für eine berechtigte Sorge. Wenn man einen Journalisten bestraft - und das ist es, womit sich WikiLeaks und Julian Assange beschäftigt haben, mit Journalismus -, wenn man sie auf die Art und Weise bestraft, indem man die drakonische Rhetorik des Ersten Weltkriegs und die

Relikte von Woodrow Wilsons Neigung zum Faschismus von Zeit zu Zeit verwendet, dann lässt man einfach die Hölle für die Gegenwart auferstehen. Und das zu tun und dann auf der anderen Seite Alexej Nawalny zu loben, das ist pure Heuchelei. Was Sie gesagt haben, ist die Wahrheit. Und die Wahrheit ist, dass Julian Assange die Verbrechen der amerikanischen Regierung aufgedeckt hat, insbesondere die des Pentagons, und das Video des Apache-Hubschraubers, der diese unschuldigen Zivilisten im Irak ermordet hat, und vieles mehr. Und jeder, den ich aus dem Sicherheitskomplex in diesem Land kenne, hat gesagt, einige zähneknirschend, um sicher zu sein, dass nichts von seinen Enthüllungen, den Enthüllungen von WikiLeaks, mehr als Verlegenheit verursacht hat. Es gab keine wirklich schwerwiegenden Sicherheitsprobleme mit den Enthüllungen.

Und auf der anderen Seite beschuldigen wir Wladimir Putin, den schrecklichen Erzfeind der Welt, weil er gegen Nawalny vorgeht. Und ich versuche nicht, ihn zu entschuldigen, ich weise nur auf die Heuchelei hier hin. Sie gehen deswegen gegen ihn vor, und auch gegen Julian Assange, und zwar auf die gleiche Weise, wie Putin gegen Nawalny vorgegangen ist. Ich meine, es gibt keinen wirklichen Grund, ihn zu verfolgen, außer vielleicht die Bedrohung des Ansehens, der Regierung und die Blamage, die dadurch entstanden ist. Das ist absurd, aber das ist es, womit wir es heute zu tun haben. Von all den Dingen, die mich heutzutage beunruhigen, und wissen Sie, ich habe über die Zeit von William Randolph Hearst gelesen, als die Yellow Press, also die Boulevardpresse, alle Kriege erhielt, die wir wollten, und all die anderen Ereignisse nach dem Bürgerkrieg und sogar vor dem Bürgerkrieg in diesem Land, darüber kann ich lesen, und ich kann sagen: Ja, das war falsch. Aber seither hat es Fortschritte gegeben; was zum Teufel machen wir sonst noch in dieser Welt? Und doch scheinen wir nicht in der Lage zu sein, einen Rückgriff auf die allerschlimmsten Praktiken unserer bösen Vergangenheit zu verhindern. Sei es die Verfolgung der Indianer von einem Ende des Landes zum anderen und die ethnische Säuberung, sei es die Art und Weise, wie wir die Schwarzen Amerikaner über lange Zeit behandelt haben und in einigen Fällen, vor allem in der Wirtschaft, immer noch behandeln, sei es die Art und Weise, wie Netanjahu zum Beispiel nichtjüdische Bürger Israels behandelt und dann im Fernsehen behauptet, diese Menschen hätten die gleichen Rechte wie israelische Bürger. Wollen Sie mich auf den Arm nehmen, Herr Premierminister? Waren Sie in letzter Zeit mal in Nazareth? Das ist der einzige Ort, den ich kenne, wo es den Menschen wirklich einigermaßen gut geht. Etwa 25 % sind Christen und etwa 70 % sind Muslime in einem 75.000-Einwohner-Zentrum. Aber das war's, Herr Ministerpräsident. Überall sonst – und das sind nicht einmal vollwertige Bürger; nicht wirklich. Wir belügen uns also selbst. Wir sind klassische Heuchler. Aber im Fall der Ukraine und Julian Assange und Alexej Nawalny und im Fall von Gaza kostet das Tausende von Menschenleben und es gibt keine Gerechtigkeit. Die Auslieferung von Julian Assange an die Vereinigten Staaten ist nicht rechtens. Es herrscht lediglich Ungerechtigkeit, die wir fortführen werden.

**ZR:** Sie haben Gaza erwähnt; das sollte meine nächste Frage werden. Lassen Sie mich zunächst die Situation für unsere Zuschauer rekapitulieren. Seit dem Angriff der Hamas am 7. Oktober, bei dem mindestens 1.200 Israelis, darunter etwa 370 Militärangehörige, getötet wurden, hat Israel einen Luft- und Bodenangriff auf den Gazastreifen gestartet, zunächst im

Norden und dann in Richtung Chan Yunis im Süden, bei dem bisher mindestens 30.000 Palästinenser getötet und 70.000 weitere verwundet wurden, die meisten von ihnen Frauen und Kinder. Trotz der starken internationalen Verurteilung wird erwartet, dass Israel bald eine Bodenoffensive in Rafah beginnen wird. Die israelischen Verteidigungskräfte (IDF) haben dem Kriegskabinettt kürzlich ihren Plan zur Evakuierung der palästinensischen Zivilbevölkerung aus Rafah und zur militärischen Vernichtung der angeblich letzten Hamas-Bataillone vorgestellt. Rund 1,4 Millionen Menschen sind aus dem Norden geflohen, ein gefangenes Land, das nirgendwo mehr hin kann. Wie beurteilen Sie das bisherige militärische Ziel Israels, die Hamas auszuschalten, und wird das militärische Ziel in Rafah Ihrer Meinung nach Israel seinem erklärten Ziel näher bringen?

**LW:** Ich habe Netanjahus Interview bei Face the Nation vor einem Tag, glaube ich war es jetzt, mit großem Interesse verfolgt. Sie, die Interviewerin, ließ ihm nicht allzu viel Spielraum, und er fuhr fort, seine Hauptpunkte immer und immer wieder zu wiederholen, zu denen auch seine Ziele für das Vorgehen in Rafah gehören. Diese Ziele sind unsinnig, mit Ausnahme des Ziels, auf das er irgendwie ausgewichen ist: Wir werden die Zivilbevölkerung schützen. Das ist ein echtes humanitäres Ziel, und das begrüße ich. Ich glaube zwar keinen Augenblick, dass er es ernst meint, aber ich begrüße es trotzdem. Ich verstehe das so: Die IDF sind nach den Ereignissen in Gaza so weit ausgebreitet, dass sie unmöglich eine Bodenoffensive in Rafah durchführen können, wie sie es sich wünschen. Er versucht also, und das habe ich in seinen Äußerungen gesehen, sich eine Atempause zu verschaffen. Mir wurde gesagt, dass es bis zu drei Wochen dauern könnte, in denen er entweder ein oder zwei Dinge tun könnte, oder vielleicht beides: Die Truppen im Gazastreifen neu positionieren, damit er genug für eine Bodenoffensive in Rafah hat, oder Tausende, vielleicht sogar Zehntausende neuer israelischer Reservisten einberufen, um die Reihen aufzufüllen. Vielleicht auch beides, wenn er wirklich die Art von Offensive durchführen will, von der er im Kabinettt immer wieder spricht und die er anstrebt. Und hier ist etwas, das mich auch beunruhigt. Sogar Personen wie Benny Gantz, auf den ich Hoffnung gesetzt hatte, eine schwache Hoffnung, aber eine Hoffnung, stimmen offenbar zu; er sagte öffentlich, dass er mit dieser Philosophie einverstanden ist. Wir gewinnen also diese Zeit, die für die Umgruppierung oder die Einberufung oder beides der israelischen Verteidigungsstreitkräfte wirklich notwendig ist. Er braucht also all diese Zeit. Er braucht auch deshalb so viel Zeit, weil er sich Gedanken machen muss – und nach seinen Äußerungen in Face the Nation scheint er zu glauben, dass er das tun kann – über die Rückkehr der restlichen Geiseln, oder zumindest vieler von ihnen, und darüber, was er in Absprache mit der Hamas in Bezug auf die Freilassung von Hamas-Gefangenen tun könnte, um sicherzustellen, dass sie nicht übermäßig gefährlich sind und um sicherzustellen, dass er nicht den Eindruck erweckt – und das ist meiner Meinung nach wichtiger als die Tatsache, dass sie nicht übermäßig gefährlich sind –, dass sie sein politisches Ansehen in Israel nicht beeinträchtigen. Denn die Israelis werden ziemlich genau wissen, dass er einige ziemlich gefährliche Leute befreit. Er muss also all das miteinander in Einklang bringen und seine Position im Likud und letztlich das Amt des Premierministers, das er um jeden Preis behalten will, da er sonst ins Gefängnis muss, ist in Gefahr, meine ich.



Das alles ist ein Gemisch, aus dem sich eine Reihe von Möglichkeiten ergeben, denke ich. Einige von ihnen sind wirklich beunruhigend. Zum einen gibt es bereits Anzeichen dafür, dass er den Krieg ausweitet und dafür die Hisbollah nutzt. Meiner Meinung nach würde er den Krieg auch gerne ausweiten, indem er die Vereinigten Staaten zu Angriffen gegen den Iran veranlasst, nicht gegen dessen Milizen in Syrien oder im Irak, sondern gegen den Iran selbst. Vielleicht wären es Luftangriffe, unerbittliche Luftangriffe, die sowohl von Al Udeid in Katar als auch von Flugzeugträgern im nordarabischen Ozean aus durchgeführt würden, zumindest gegen die iranischen Atomanlagen. Er will eine Ausweitung des Krieges und eine Einbeziehung des Iran. Das will er, seit er das Amt des Premierministers innehat. Er äußert sich mal so, mal so, aber er will, dass die USA die Aufgabe Israels in Bezug auf den Iran übernehmen. Seiner Meinung nach ist der Iran die größte Bedrohung in der Region. Er würde es gerne sehen, wenn sie in diesen Krieg verwickelt würden. Die Beteiligung der Houthis hat dem ein wenig einen Strich durch die Rechnung gemacht, denn sie haben sich vor allem deshalb eingemischt – und sie haben gestern gesagt, dass sie die Angriffe sofort einstellen werden, wenn die Tötung von Zivilisten im Gazastreifen aufhört. Das ist der Grund, warum sie sich eingeschaltet haben. Daher hat er das ausgelöst. Ich bin mir nicht sicher, ob er das wollte. Aber wenn es die Vereinigten Staaten letztendlich dazu bringt, selbst gegen den Iran zu reagieren, dann hat er sein Ziel erreicht. In dieser Zeit des Wartens, in der wir angeblich, wie er in Face the Nation sagte, auf eine gute Lösung für die Geiseln warten, warten wir auch auf eine Stabilisierung der Lage in Rafah, so dass er die notwendigen Schritte unternehmen kann. Eines der Dinge, die er dort sagte, was ich keine Sekunde lang glaube, und sie ertappte ihn dabei, und er konnte nicht antworten, war: Wohin werden sie gehen? Er sagte nämlich, dass er die 1,4 Millionen Einwohner des Gazastreifens umverteilen werde, damit sie nicht zu viele Verluste erleiden. Wohin werden sie gehen? Zuerst, sagte er, in den nördlichen Gazastreifen. Dann hat er sich selbst korrigiert – es blieb ihr etwas die Sprache weg, also hat er sich selbst korrigiert oder sie korrigiert, je nachdem, wie man es betrachtet – und er sagte, sie würden einfach in den Norden von Rafah verlegt. Nördlich von Rafah. Er meinte nicht, dass sie zurück in den nördlichen Gazastreifen gehen. Sie können nicht zurück in den Norden des Gazastreifens gehen. Ben-Gvir und die Siedler bereiten sich auf den Ausbau der Siedlungen dort vor, und sie sind bereit, dies mit modernen israelischen Waffen zu tun, nicht mit ihren Schrotflinten, Äxten und Schaufeln und allem, wie sie es im Westjordanland eingesetzt haben. Nun werden sie echte Waffen einsetzen und sie werden sich niederlassen. Sie werden mit der Besiedlung des Gazastreifens beginnen. Ich weiß nicht, wie das ausgehen wird, aber ich weiß, dass es sich um eine wahre Kombination von Elementen handelt, die er mal vorsichtig, mal weniger vorsichtig beschrieben hat, z. B. wo er sie hinbringen will. Als sie sagte, „Sie können sie ja nicht nach Ägypten bringen“, fuhr er damit fort: „Ägypten kennt die Friedensverträge; das ist gut für uns beide. Sie werden sie nicht verletzen. Sie werden schon nichts tun.“ Die Vermutung war daher, dass man vielleicht einige nach Ägypten bringen könnte? Weil gesagt wurde, dass es Ägypten nicht stören wird?! „Nein. Ich werde sie nördlich von Rafah ansiedeln, während ich Rafah zerstöre“. Wohin sollen sie denn danach gehen?

All diese Fragen, und dann kommt er auf die drei Dinge zu sprechen, die er erreichen will. Eines davon ist die völlige und umfassende Zerstörung der Hamas. Es tut mir leid, Herr

Premierminister, wenn Sie das wirklich glauben, brauchen Sie ein paar Tabletten für Ihr Gehirn. Sie werden die Hamas nicht zerstören. Alle meine Geheimdienstquellen berichten mir – und das sind nicht nur US-Quellen –, dass die Hamas in verdammt guter Verfassung sind. Sie haben weder viele schwere Verluste zu beklagen, noch haben sich ihre Kapazitäten ernsthaft verringert; ob es sich nun um Munition, Wasser, Lebensmittel, was auch immer, die Stärke der Tunnel oder was auch immer handelt, sie haben immer noch gewaltige Macht. Es läuft also darauf hinaus, dass er diese kosmetische Patina auflegt: „Ich habe all eure Probleme gelöst, Israelis, also lasst mich an der Macht. Und in Rafah werde ich sie endgültig lösen, schaut mir dabei zu.“ All das führt dazu, dass am Ende vielleicht 30.000 bis 40.000 Zivilisten übrig bleiben, von denen die Hälfte wahrscheinlich Kinder und Frauen sind. In weniger als einem Jahrzehnt kann es dann wieder von vorne losgehen, und das wird es mit Sicherheit auch. Denn Ihre Kommentare zur Zweistaatenlösung, ob es nun ein Vorschlag ist, der von Biden und Blinken gemacht wird oder dem Saudi-Arabien und andere vorläufig zustimmen, wird keinen Unterschied machen. Sie werden zurückkommen. Solange man die Palästinenser, also diejenigen, die im Stich gelassen werden und nicht wissen, wohin sie gehen sollen, und die Hamas mit ihren Kapazitäten belässt, wird man sich wieder mit ihnen auseinandersetzen müssen. Aber er betrachtet es auf diese Weise, wie die amerikanischen Politiker Guantanamo Bay betrachteten, als Donald Rumsfeld sagte: „Darüber werden wir nachdenken, wenn es so weit ist.“ Wissen Sie, Will Taft, Powells Anwalt, sagte: „Was soll man denn machen? Wir haben da unten einen 16-Jährigen. Sollen wir ihn für 70 Jahre in den Knast stecken? Er könnte so lange leben.“ Und Rumsfeld sagte: „Darüber machen wir uns Gedanken, wenn es so weit ist.“ Rumsfeld ist gestorben. Er musste sich keine Gedanken darüber machen. Da unten sind immer noch Menschen. Genau darauf stützt sich Netanjahu. „Ich werde nicht mehr hier sein, wenn der nächste Angriff stattfindet. Und dann muss sich jemand anderes darum kümmern.“ Das ist ein klasse Staatsmann, oder?! Eine verdammt gute Aussage. Aber ich muss sagen, sie passt. Sie wird meiner Meinung nach von London, Berlin und Paris übertroffen. Macron sagt, er denke, dass Frankreich vielleicht in die Ukraine gehen und den Ukrainern helfen solle. Die NATO sollte eingreifen. Kommt schon, Leute. Wann meldet sich endlich mal jemand mit erwachsenem Verstand zu Wort?

**ZR:** Lawrence Wilkerson, Oberst der Armee im Ruhestand. Vielen Dank, dass Sie sich heute Zeit genommen haben.

**LW:** Danke, Zain.

**ZR:** Und danke für Ihr Interesse an der heutigen Sendung. Bitte vergessen Sie nicht, unseren YouTube-Kanal zu abonnieren. Und was noch wichtiger ist: Abonnieren Sie unsere alternativen Kanälen auf Rumble, Telegram und unserem Podcast Podbean. YouTube, das zu Google gehört, kann uns jederzeit zensieren oder uns mit einem Shadowban belegen, insbesondere in Krisenzeiten, in denen wir eine andere Perspektive bieten. Stellen Sie also sicher, dass Sie diesen Plattformen beitreten. Den Link zu diesen Plattformen finden Sie in der Beschreibung dieses Videos. Und wenn Sie sich unsere Videos regelmäßig ansehen, spenden Sie noch heute einen kleinen Betrag über Patreon, PayPal oder Ihr Bankkonto. Hinter den Kulissen arbeitet ein ganzes Team: Kamera, Licht, Ton, im Falle unserer

deutschen Videos auch Übersetzung, Vertonung, Korrektur. Wenn alle unsere 145.000 Abonnenten jeden Monat nur ein paar Euro über Patreon oder unser Bankkonto spenden würden, könnten wir die Kosten für die nächsten vier bis fünf Jahre decken. Ich bin Ihr Gastgeber, Zain Raza. Bis zum nächsten Mal.

**ENDE**

---

**Vielen Dank, dass Sie diese Abschrift gelesen haben. Bitte vergessen Sie nicht zu spenden, um unseren unabhängigen und gemeinnützigen Journalismus zu unterstützen:**

**BANKKONTO:**  
Kontoinhaber: acTVism München e.V.  
Bank: GLS Bank  
IBAN: DE89430609678224073600  
BIC: GENODEM1GLS

**PAYPAL:**  
E-Mail: [PayPal@acTVism.org](mailto:PayPal@acTVism.org)

**PATREON:**  
<https://www.patreon.com/acTVism>

**BETTERPLACE:**  
Link: [Klicken Sie hier](#)

Der Verein acTVism Munich e.V. ist ein gemeinnütziger, rechtsfähiger Verein. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Spenden aus Deutschland sind steuerlich absetzbar. Falls Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, senden Sie uns bitte eine E-Mail an: [info@acTVism.org](mailto:info@acTVism.org)